

Mizuho Kanda, Keiichi Takahama, Yoshio Waseda, Yoshimitsu Ishii, and Yoshimitsu Miyazaki: Studies on the influence of organochloric pesticides, PCP and endrin to mitochondrial respiration and oxydative phosphorylation of rat brain. (Untersuchungen über den Einfluß halogenhaltiger organischer Insektizide (PCP) und Endrine auf die Mitochondrienatmung und die oxydative Phosphorylierung im Rattengehirn.) Jap. J. leg. Med. 22, 223—228 mit engl. Zus.fass. (1968) [Japanisch].

Nach Zusammenfassung in englischer Sprache: Es wurde die toxische Wirkung von PCP und Endrine untersucht. Wenn das Natriumsalz von PCP dem Inkubationsmedium zugefügt wurde, stieg der O_2 -Verbrauch, während die Utilisation von anorganischem Phosphat inhibiert wurde. Der Abfall von P:O, der bei einer ziemlich niedrigen Konzentration von 1×10^{-5} M und darunter beobachtet wurde, legte die Vermutung nahe, daß PCP ein Stoff ist, welcher die mitochondriale Atmung im Rattengehirn unterbricht. Andererseits wurde durch Endrine eine Hemmung des O_2 -Verbrauchs und der Utilisation des anorganischen Phosphats sowie eine Abnahme des Verhaltens von P:O bei niedriger Konzentration nicht beobachtet, mit Ausnahme ziemlich hoher Konzentrationen von 1×10^{-3} M. Dieser Endrine-Effekt scheint den aeroben Stoffwechsel der Hirnmitochondrien zu hemmen. REH (Düsseldorf)

Hans-Eduard Franz, Eberhart Ritz und Gertrud Lanzinger: Bemerkungen zur Paraquatvergiftung. [Hämodialyseabt., Med. Univ.-Klin., Heidelberg.] Dtsch. Ärzteblatt 65, 2692 (1968).

Paraquat (Dichlorid des 1,1'-Dimethyl-4,4-Dipyridylum) ist ein Unkrautvertilgungsmittel; bisher waren nur harmlose Kontaktdermatitiden bekannt geworden. Neuerdings kam es im Ausland und in Deutschland auch zu oralen tödlichen Vergiftungen. In der initialen Phase bestehen lokale Verätzungen und Reizerscheinungen des Magen-Darm-Kanals, es folgt ein freies Intervall von mehreren Tagen, dann setzt als eigentliches Vergiftungsbild ein hepato-renales Syndrom ein, das meist zum Tode führt. Nach Tieruntersuchungen mit markiertem Paraquat wird das Mittel schlecht resorbiert und führt im Tierexperiment zu fortschreitenden Lungenfibrosen. Es sind Selbstmorde bekannt geworden. Empfohlen in therapeutischer Beziehung wird sofortige Hämodialyse. B. MUELLER (Heidelberg)

Gerichtliche Geburtshilfe einschließlich Abtreibung

A. Stöckli, Zug und M. Keller: Kongenitales Adrenogenitalsyndrom und Schwangerschaft. Schweiz. med. Wschr. 99, 126—128 (1969).

J. Albrecht und J. Praemassing: Hospitalismus auf der Wochenstation in Form einer Puerperalinfektion durch A-Streptokokken. [Med.-Untersuchungsamt, Trier.] Med. Klin. 63, 2126—2128 (1968).

H.-B. Wuermeling, H. Schnetter und A. Kirsch: Kontrazeptive und abortive Wirkung intrauteriner Einlagen im Tierversuch. [Inst. f. gerichtl. Med. u. Versicherungsmed., Univ., Freiburg i. Br.] [47. Jahrestag., Dtsch. Ges. f. gerichtl. u. soz. Med., Innsbruck, 3. X. 1968.] Münch. med. Wschr. 110, 2748—2751 (1968).

In einigen deutschen Bundesländern sind Intrauterinipessare durch Gesetze und Verordnungen verboten, obwohl seit Erlaß des Arzneimittelgesetzes im Jahre 1961 die Gültigkeit dieser Bestimmungen zweifelhaft ist. Verff. haben versucht zu klären, ob die Anwendung der neuen Intrauterinipessare den Tatbestand der §§ 218ff. StGB (Abtreibung) erfüllt oder nicht. Modellversuche an Kaninchen ließen eine Verminderung der Spermaaszensionsgeschwindigkeit und der Implantationsrate erkennen, jedoch wurden alle Tiere trächtig. Es kam aber zu zahlreichen Aborten. Die im Tierversuch nachgewiesene abortive Wirkung der Intrauterinipessare ist bisher für den Menschen weder beschrieben noch ausgeschlossen. TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

B. M. Hobson und D. Dingwall: Vereinfachter Pregnosticon-Test für die Schwangerschaftsdiagnose. [Hormonlabor., Abt. Geburtsh. u. Frauenheilk., Königl. Krankenh., Univ., Edinburgh u. Organon-Labor., Newhouse, Lanarksh.] Münch. med. Wschr. 111, 100—102 (1969).